



Abend-

Zeitung.

200.

Mittwoch, am 6. November 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Das große Loos.
(Fortsetzung.)

Auf seinem Zimmer grollte Kilian dann still vor sich hin: Der Glückliche! — er hält sie in seinen Armen, er küßt diese roßigen Lippen und ich — o, ein einziger Kuß von ihr könnte mein Himmel seyn! Aber verdammter Kilianismus, der du auch hier mich Elenden mit Fäusten schlägst! Ich dürfte in der mich umwogenden Fluth wie Tantalus und bald wird die Liebliche seine Gemahlin seyn! O wahrlich, ich bin nie unglücklicher gewesen, als nun! O wär' ich nie diesem Grafen an die Stirne gerannt, o hätte ich mich ferner blamirt mein Lebenlang, ich wär' ein ergötzlicher Pickelhäring gewesen für meine lieben Mitmenschen und hätte am Ende wohl doch noch eine Hungerpfarre mit dem Appendix einer abgesetzten Kammerzose erwischt, statt daß ich nun verschmachten muß in elender Liebesqual bei dem magern und ledernen Troste des kathegorischen Imperativs. O Schicksal! O Pflicht! O Kilian! —

Und worüber hat sich denn mein wackerer Freund zu beklagen? fragte der Graf, der seine letzten Exclamationen gehört.

Ueber nichts, Herr Graf! war Kilian's Antwort, der freilich nicht sagen konnte, wo der Hund begraben lag. Der Hafer sticht mich, weil mir's so wohl geht und ich sehne mich zur Abwechslung

nach etwas Unglück, merke aber wohl, daß man den Teufel nicht an die Wand malen darf.

Du bist ein Narr, Felix! erwiederte der Graf lachend: oder — Du bist verliebt.

Getroffen war es freilich, aber dennoch, — was konnte das dem Armen helfen? Dürfte er es denn dem Grafen sagen, daß er verliebt sey, und in wen er es sey? Und eben das, daß er sich nun seiner ganz bewußt war, daß nun die Unmöglichkeit der Rettung und die Zukunft hier so ganz klar vor seiner Seele stand, das machte ihm alle die Pracht, die ihn umgab, zum Ekel und Gräuel und sogar diesen Grafen Fatali recht höchst fatal. Behalte Deine Schätze, sprach er zu sich selbst, laß mich ein Bettler seyn wie vorher, nur laß mir Deine Cera- phine! Aber mitten unter diesen Gefühlen des Unmuthes regte sich dann Freundschaft, Hochachtung und innige Theilnahme für den Grafen und dann konnte ihn sein Undank und seine Mißgunst bitter schmerzen. Nein! — brach er dann heftig aus — nein, mein Freund und Vater! nicht die trockene Ueberzeugung der Pflicht, nein, auch mein Herz ist auf Deiner Seite! Ich will und muß untergehen, aber aus den Ruinen werde ich mein besseres Selbst retten.

Trübe und regnerisch waren die Tage des Spätherbstes, kalt und düster die Wintermonate, aber im herrlichen Schlosse blühte der ewige Frühling der Freude und der Kunst. Feste, Bälle und lautes